

Atomkrieg aus Versehen

Risiko, Folgen und Problembewusstsein

Karl Hans Bläsius, Trier, 2.8.2021

Link zu diesem Dokument: www.fwes.info/akav-risk-cons-21-1.pdf

Kursfassung dieses Dokuments (1 Seite): www.fwes.info/akav-risk-cons-kf-21-1.pdf

Siehe auch www.atomkrieg-aus-versehen.de

Zusammenfassung

In Abschnitt 1 wird beschrieben warum das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen besteht und warum dieses Risiko in den nächsten Jahren wachsen wird. Viele werden diese Argumente kennen und können diesen Abschnitt überspringen. In Abschnitt 2 wird begründet, warum bei einem Atomkrieg aus Versehen eher viele Atomwaffen zum Einsatz kommen und in Abschnitt 3 folgen Anmerkungen über die Eintrittswahrscheinlichkeit. In Abschnitt 4 geht es um die Folgen eines Atomkriegs aus Versehen. In der Bevölkerung sind diese Gefahren weitgehend unbekannt und es ist sehr schwer ein entsprechendes Problembewusstsein herzustellen (Abschnitt 5).

1. Einführung

Dass es bisher nach Hiroshima und Nagasaki nicht zu weiteren Atomwaffeneinsätzen gekommen ist, wird insbesondere der Abschreckungsstrategie zugeschrieben. Die Atomkräfte könnten mit einem nuklearen Gegenschlag reagieren, wenn ihnen ein nicht akzeptabler Schaden zugefügt wird. Zwischen den nuklearen Großmächten wird ein Ausbruch eines Atomkriegs dadurch verhindert, dass eine Zweitschlagfähigkeit besteht. Wer angegriffen wird, kann den Einschlag von Atomwaffen abwarten und hat danach immer noch genug Zeit und Potenzial, einen vernichtenden Gegenschlag auszuführen. Bei einer gefährdeten Zweitschlagfähigkeit könnte auch auf Basis einer frühen Erkennung eines gegnerischen Angriffs ein Gegenschlag ausgelöst werden (bezeichnet als „Launch on Warning“), bevor die angreifenden Atomraketen einschlagen und eine Gegenreaktion erschweren oder verhindern. Zu diesem Zweck sind Frühwarnsysteme, basierend auf Sensoren und sehr komplexen Computer-Netzwerken entwickelt worden.

Trotz der Abschreckungsstrategie kann es aber zu einem Atomkrieg aus Versehen kommen, z.B. wenn ein Frühwarnsystem aufgrund eines Systemfehlers in einer Krisensituation einen Angriff mit Atomraketen meldet, obwohl keine Bedrohung vorliegt (Fehlalarm). In der Vergangenheit gab es einige Situationen, in denen es nur durch großes Glück nicht zu einem Atomkrieg aus Versehen kam.

Ein neues Wettrüsten (Hyperschallwaffen, Weltraumwaffen, Drohnen), zunehmende Cyberkriegskapazitäten und zunehmende automatische Entscheidungen (Künstliche Intelligenz, KI) könnten das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen erhöhen. Alle diese Aspekte können Wechselwirkungen mit Frühwarnsystemen haben oder diese direkt betreffen. Zudem werden die Vorwarnzeiten aufgrund neuer Waffentechnologien immer kleiner, sodass für Menschen keine Zeit mehr bleibt, Angriffsmeldungen in notwendigem Maße zu überprüfen und zu bewerten. Deshalb gibt es auch bereits Forderungen automatische KI-basierte Systeme einzusetzen, um solche Bewertungen durchzuführen. Die vorhandene Datengrundlage ist jedoch unsicher und unvollständig. Daher können auch KI-Systeme keine sicheren Ergebnisse liefern. Weder Menschen noch Maschinen werden dazu in der Lage sein. Frühwarnsysteme werden somit extrem komplexe, dynamische, nicht beherrschbare Systeme.

Der Klimawandel wird bis Mitte des Jahrhunderts bereits erhebliche Auswirkungen haben, auch in Regionen mit Atommächten wie China, Indien, Pakistan und wird zu Krisen, Konflikten und vielleicht auch kriegerischen Auseinandersetzungen um Lebensraum und Ressourcen führen. In solchen Krisensituationen können Fehler in Frühwarnsystemen sehr gefährlich werden, vor allem, wenn die Gesamtsituation aufgrund der Komplexität und der geringen Zeit nicht geeignet bewertet werden kann.

2. Atomkrieg aus Versehen: Anzahl Atomwaffeneinsätze

Wenn es in Zukunft zu einem Atomkrieg aus Versehen kommt, werden die Auswirkungen nicht mit denen von Hiroshima vergleichbar sein. Die Auswirkungen werden erheblich gravierender sein. 1945 hatte nur die USA Atomwaffen und brauchte keine entsprechende Gegenreaktion zu befürchten. Es bestand nicht die Gefahr, dass durch Einsatz einer Atomwaffe eine Eskalationsspirale mit dem Einsatz vieler Atomwaffen entsteht.

Wenn in einem Frühwarnsystem ein Angriff mit einer einzigen oder wenigen Atomraketen gemeldet wird, macht es kaum Sinn eigene Atomwaffen abzuschießen, bevor die gegnerischen eingeschlagen sind. Nach einem Angriff mit einer einzigen oder sehr wenigen Atomwaffen bleibt noch genügend Potenzial für einen atomaren Gegenschlag.

Die Situation kann sich ändern, wenn ein Angriff mit vielen Atomraketen gemeldet wird, was in der Vergangenheit auch bereits einige Male vorgekommen ist. Wenn ein Angriff mit mehreren oder vielen Atomraketen gemeldet wird, muss der Staatschef (z.B. Präsident oder Premierminister) entscheiden, ob er den Einschlag abwartet oder bereits vorher einen Gegenangriff einleitet. Die Entscheidung kann von vielen Aspekten abhängen, wie z.B.

- Wie sicher wird der Angriff von den Systemen eingeschätzt?
- Wird eine Zweitschlagfähigkeit bestehen?
- Wie ist die weltpolitische Lage, traut man dem Gegner dies aktuell zu?
- Gibt es weitere negative Vorfälle (z.B. Cyberangriffe)?

In solchen Situationen müssen alle beteiligten Personen vernünftig und nach geltenden Regeln handeln. Es ist fraglich, ob dies immer gewährleistet werden kann.

Falls in einer solchen Situation, also einem vermeintlichen Angriff mit mehreren oder vielen Atomwaffen, aus irgendwelchen Gründen eine Entscheidung zu einem Gegenangriff gefällt wird, bevor die gegnerischen Atomwaffen einschlagen, dann macht eine solche Gegenreaktion nur dann Sinn, wenn sie auch mit mehreren oder vielen Atomwaffen durchgeführt wird.

Also können innerhalb weniger Minuten in Frühwarnsystemen Prozesse ablaufen, die zum Einsatz vieler Atomwaffen führen, was kaum gestoppt werden kann.

3. Atomkrieg aus Versehen: Wahrscheinlichkeit und Zeitpunkt

Es ist nicht möglich einen Wert für die Wahrscheinlichkeit eines Atomkriegs aus Versehen in einem bestimmten Zeitraum anzugeben. Wenn nicht gerade eine unkalkulierbare Krisensituation vorliegt, kann angenommen werden, dass es extrem unwahrscheinlich ist, dass es heute zu einem Atomkrieg aus Versehen kommt. Auch ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass es dieses Jahr noch zu einem Atomkrieg aus Versehen kommt, es sei denn es passiert irgendein Ereignis mit erheblichem Eskalationspotenzial.

Wenn man jedoch als Zeitraum die nächsten 30 Jahre betrachtet, ist dieses Risiko nicht zu vernachlässigen und könnte sogar sehr hoch sein. Wie in Abschnitt 1 beschrieben, führen die anstehenden technischen Entwicklungen zu hoch komplexen, kaum noch beherrschbaren Frühwarnsystemen zur Erkennung und Bewertung von Angriffsmeldungen. In Krisensituationen, z.B. in Folge des Klimawandels werden solche Fehlalarme besonders gefährlich. In einer Krisensituation kann auch irgendein äußeres Ereignis (Beispiel Attentat von Sarajewo vor dem 1. Weltkrieg) zu einer Eskalationsspirale führen, die außer Kontrolle gerät. Eine solche Eskalation kann durch Cyberangriffe erheblich verstärkt werden. Wenn es in einer solchen Situation zu einem Fehlalarm in einem Frühwarnsystem kommt, ist das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen hoch.

Wenn es zu einem Atomkrieg aus Versehen kommt, ist dies (der Zeitpunkt) nicht vorhersehbar. Ein Atomkrieg aus Versehen kann in einer Krisensituation jederzeit als Unfall geschehen. Der Zeitpunkt, wann die Gefahr "Atomkrieg aus Versehen" gegenwärtig ist, ist nicht bestimmbar. Das kann jeder Zeitpunkt vor diesem Ereignis sein, also auch heute. Wenn es also um Maßnahmen geht, das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen zu verringern, dann gibt es keinen besseren Zeitpunkt als heute. Zu jedem anderen Zeitpunkt vor einem solchen plötzlichen Ereignis als Unfall, liegen nicht mehr Informationen vor als heute. Kein späterer Zeitpunkt ist also besser als heute, um etwas gegen dieses Risiko zu tun.

4. Atomkrieg aus Versehen: Folgen

Wer sich die Folgen eines Atomkriegs vorstellt, hat möglicherweise Hiroshima im Sinn. In verschiedenen Filmen sind die Auswirkungen, die es in Hiroshima gab, beschrieben. Die tatsächlichen Auswirkungen werden erheblich gravierender sein. Bei einem Atomkrieg aus Versehen wird es vermutlich zum Einsatz vieler Atomwaffen kommen. Falls es dann zu einem

Nuklearen Winter kommt, kann die Nahrungsmittelproduktion zum Erliegen kommen und damit das Überleben der gesamten Menschheit bedroht sein. Selbst bei einem lokal begrenzten Atomkrieg zwischen Indien und Pakistan kann ein nuklearer Winter die Folge sein, der für ein Jahrzehnt weltweit zu Ernteaussfällen und damit zu einer erheblichen globalen Nahrungsmittelknappheit führt.

Falls in einem solchen Fall weltweit z.B. nur noch 80 % der bisher vorhandenen Nahrungsmittel verfügbar sind, lassen sich die Folgen vermutlich noch halbwegs bewältigen. Falls der nukleare Winter stärker ausfällt und z.B. nur noch 20 % der benötigten Nahrungsmittel erzeugt werden können, dann wird es um die noch vorhandenen Lebensmittel zu grausamen Verteilungskämpfen kommen. Ein solcher Mangel kann nicht wie bei der Verteilung der Corona-Impfstoffe durch Prioritätenlisten gelöst werden. Stattdessen könnten die heutigen Gesellschaftsformen zusammenbrechen und in Gewalt um die nötigen Grundbedürfnisse münden. Nur die Stärksten und Brutalsten werden sich zumindest für eine gewisse Zeit durchsetzen können.

Als zusätzliche Bedrohung kann ein elektromagnetischer Puls (EMP) hinzukommen, ausgelöst durch eine Atomwaffenexplosion in großer Höhe. Als Folge werden elektronische Bauteile weitgehend zerstört. Damit könnten wichtige Infrastruktursysteme wie Strom und Wasser betroffen sein und die Versorgung zum Erliegen kommen.

Auch wenn bei einem größeren Atomwaffeneinsatz das Überleben der gesamten Menschheit gefährdet ist, wird nur ein sehr kleiner Anteil der Menschen sofort tot sein. Die anderen werden in den Tagen, Wochen oder Monaten danach sterben, in Folge der Strahlung oder sie werden erfrieren oder verhungern als Folge des nuklearen Winters. Die zunächst Überlebenden werden dann fragen "Warum?", "Warum musste dies geschehen?", "Warum hat sich niemand gewehrt?", "Warum hat niemand dies verhindert?", vielleicht auch „Warum habe ich selbst nichts getan, obwohl ich Hinweise auf die Risiken hatte?“, „Warum habe ich mich widerstandslos diesem Schicksal ergeben, obwohl ich wusste, was passieren kann?“.

5. Schwieriges Problembewusstsein

In den 1980er Jahren hatten die meisten Menschen den 2. Weltkrieg erlebt oder kannten vieles aus Erzählungen der Eltern. Deutschland lag an der Grenze zum potenziellen Gegner und Atomwaffen wurden hier stationiert. Damit war es in Deutschland leicht ein entsprechendes Problembewusstsein zu erzeugen und die Bevölkerung zu Protesten zu motivieren. Anknüpfungspunkte für eine Protestbewegung waren vor Ort.

Heute sind Kriegserlebnisse weit entfernt. Deutschland liegt nicht mehr an der Grenze zu einem möglichen Feind, sondern in der Mitte von Europa und wird derzeit nicht als Kriegsschauplatz betrachtet. Bis auf die vermuteten Atomwaffen in Büchel gibt es keine Anknüpfungspunkte für eine Protestbewegung. Andererseits sind die Gefahren heute aber deutlich größer als in den 1980er Jahren und könnten z.B. ausgehen von Konflikten zwischen USA und China, Indien und Pakistan oder China und Indien. Auch wenn Deutschland bei

einem solchen Konflikt nicht direkt ein Zielland eines atomaren Angriffs wäre, könnten die Auswirkungen z.B. durch einen nuklearen Winter auch hier katastrophal sein. Als Anknüpfungspunkte für Protestbewegungen müssten Atommächte wie USA, Russland, China, usw. gewählt werden. Wenn potenzielle Konfliktregionen aber weit entfernt sind, wird es schwer sein, in anderen Regionen in hinreichendem Maße für Protestbewegungen zu mobilisieren.

Risiken und Folgen eines Atomkriegs aus Versehen sind in der Bevölkerung kaum bekannt. Entsprechende Erkenntnisse entstehen erst, wenn man sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Einfache Hinweise und Informationen reichen nicht aus und führen in der Regel nicht dazu, dass man sich betroffen fühlt. Zu dem Schluss, dass man selbst oder die eigenen Kinder betroffen sein könnten, kommt kaum jemand. Stattdessen dominiert die Haltung, dass man nichts damit zu tun haben möchte, sich nicht damit beschäftigen möchte, oder „es wird schon nicht so schlimm kommen, bisher ist ja auch alles gut gegangen.“ Wer die Warnungen von ehemaligen Staatschefs, Verteidigungsministern oder hohen Militärs kennt (z.B. <https://atomkrieg-aus-versehen.de/hinweise/>), sollte aber erkennen, dass diese Einstellung nicht angemessen ist. Manche haben vielleicht das Empfinden, vielleicht irgendwann betroffen zu sein, sehen aber nicht, was sie tun können, welche Wirkung sie erzielen könnten. Möglichkeiten sind z.B. hier dargestellt: <https://atomkrieg-aus-versehen.de/was-kann-ich-tun/> sowie <https://mit-musik-gegen-atomkrieg.de/musik-erfolg/>. Auch mit Freunden und Bekannten über die Risiken zu sprechen und diese zu motivieren etwas zu tun, könnte sehr wirksam sein.

6. Weitere Informationen

Das Risiko eines Atomkriegs aus Versehen wird behandelt bei: <https://atomkrieg-aus-versehen.de/>. Auf der Startseite gibt es einen Link zu einem Film des SWR sowie zu Artikeln über dieses Thema. Einige Warnhinweise von hohen Politikern und militärischen Experten finden Sie hier: <https://atomkrieg-aus-versehen.de/hinweise/>. Vor einem hohen Atomkriegsrisiko warnt auch der hoch angesehene Wissenschaftler Noam Chomsky in seinem Buch „Rebellion oder Untergang“. Ausgehend von einem Zitat von militärischen Experten, wird dieses näher erläutert: <https://mit-musik-gegen-atomkrieg.de/atomkriegsrisiko/>. Der letzte Punkt von <https://atomkrieg-aus-versehen.de/aktuelles/> (7.12.2020) bezieht sich auf eine hochrangige Expertengruppe der Sicherheitspolitik, die sich regelmäßig trifft und Vorschläge für die Politik erarbeitet.